

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 15

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauernjung und sein Vater,
bey einer Statue der Gerechtigkeit.
aus dem Spanischen übersetzt.

Mein Vater, was ist das da droben?

Ein schönes Mädchen steht erhoben,
Hält Schwert und Waage in der Hand,
Und um die Augen geht ein Band?

Je! das ist die Gerechtigkeit mein Kind.

—— Gerechtigkeit! —— versteht der Knabe,

So ist Gerechtigkeit denn blind?

—— Ja, Kleiner! gegen Geld und Gabe

Derjenigen, die in Processen sind.

Doch Vater, kann sie nicht auch unterm Bande
schielen,

Wie wir es thun, wenn wir die blinde Kuhe spielen?

Der Dichter bey'm Wasserkrug.

Sauft Schniffis nur Burgunder Wein,
Und bleibt dabey doch ohne Feuer;

Wie will man denn, daß meine Leyer,
Bey'm Froschentrunk soll dichterisch seyn?

Schenkt mir vom feuerigen Burgunder,

So wie dem Schniffis tüchtig ein,

Und meine Leyer soll zum Wunder,

Horazisch —— ja Sautelisch seyn.

Zwar sing ich nicht um Ruhm und Ehr,

Denn mein Beruf erfordert mehr;

Ich singe bloß aus Drang und Noth,
weil hinter jeder Thür

Die armen Kinder ruffen mir:

Ach, Vater gieb uns Brod.

Auflösung des letzten Räthsels. Ein Lichtstock.

Neues aber aufgelöstes Räthsel.

O sagt mir doch, Gevatterinn Enbille,
Was spielt man Morgens für ein Stück?
Fragt Madam Gerentrud in aller Stille,
Mit sperberischem Weiberblick.

„Die sanfte Frau. — Ha, da wirds Zuspruch gebe,
„Gewiß es geht die ganze Stadt.
„Ein jeder geht, ich setz' mein Leben,
„Der eine Frau zu Hause hat.

— Man spielt's, und seht? wie geht es her!
Ach Gott: fast alle Plätz sind leer.

* * * *

Spricht Räthselforscher groß und klein,
Was mag hier wohl die Ursach seyn?

* * * *

Der Sanftmuth Ebenbild,
Ein Weib, das gut und mild,
Hat jeder selbst zu Haus,
Drum bleiben alle Männer aus.

Die Weiber aber liebens nicht,
Daß man sie lobe ins Gesicht;
Sie müßten ja — bescheidenlich erröthen,
Und hätten dann die Schminke nicht vonnöthen.

Sie bleiben also listig aus,
Und jede spielt' dem Mann zu Haus
Die sanfte Frau — Es war ein Grauß.

Ende gut, alles gut.